

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Das Blatt erscheint monatlich 21 Mal durch den Rest des Monats, durch die Post Nr. 240 eine Beilage. Die letzten monatlich, vom 1. bis zum 15. des Monats, erscheinen die Beilagen. Die Beilagen sind: 1. Die Beilage der Arbeiterzeitung. 2. Die Beilage der Arbeiterzeitung. 3. Die Beilage der Arbeiterzeitung.

Das Blatt erscheint monatlich 21 Mal durch den Rest des Monats, durch die Post Nr. 240 eine Beilage. Die letzten monatlich, vom 1. bis zum 15. des Monats, erscheinen die Beilagen. Die Beilagen sind: 1. Die Beilage der Arbeiterzeitung. 2. Die Beilage der Arbeiterzeitung. 3. Die Beilage der Arbeiterzeitung.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf.

Merseburg, Dienstag, den 16. Juli 1929

Nummer 164

Feierliche Kundgebung der Evangelischen Kirche.

Neues in Kürze.

Am Freitagabend bleibt infolge der Antikommunistischen GegenDemonstrationen die gesamte Berliner Schutzpolizei im Alarmstand. Die Elternbeiträge von 16 Berliner Schulen haben sich bereits gegen einen geschlossenen Abmarsch der Schüler zu den Feiern am 11. August ausgesprochen, der die Kinder in den Bereich kommunistischer Gegenkündgebungen bringen könnte.

Gegen einen Redakteur der in Hannover erscheinenden kommunistischen „Neuen Arbeiterzeitung“ ist ein Verbot wegen verbotener Spionage erlassen worden wegen folgenden Ausprägungen dieses Blattes: „Welche Verträge arbeiten für den kommenden Krieg, welche können auf den Krieg schnell umgestellt werden? Arbeiterfortbewegungen, beschleunigt ausführlich über die Fragen an die Zeitung. Der heilige Bericht bekommt einen Ehrenplatz in dieser Zeitung.“

In Berlin haben sechs sozialistische Parteiverfassungen stattgefunden, in denen die Redner ihren Wählern über die abgelehnte parlamentarische Arbeit referierten. In allen Parteiverfassungen gelangten Resolutionen zur einstimmigen Annahme für die baldige Erlegung des demokratischen Kabinetts durch den sozialistischen Anwärter König.

Aus Königsberg (Ostpreußen) wird gemeldet: Eine sozialistische Funktionärerversammlung am Sonntag hat sich für eine Neuordnung der Reichsliste im Reich ausgesprochen, deren Voraussetzung der Erlass eines neuen Republikverfassungsgesetzes ist.

Mit Wochenbeginn sind in der deutschen Industrie umfangreiche Betriebsbeschränkungen erfolgt. Die meisten Einschränkungen betreffen die Maschinen- und Autoindustrie. Die Verantwortung liegt auftragsgemäß bei...

Reichsinnenminister Severing erklärte in einer Rede vor einer sozialistischen Versammlung in Dillmar, dass die Abschichtung des Jugendplanes würde „zum wirtschaftlichen Zusammenbruch“ führen. — Nun wissen also die Franzosen, dass einer der mächtigsten Sozialisten der Ansicht ist, dass Deutschland den Jugendplan unter allen Umständen annehmen müsse, und das sie also auch im Falle der Räumungsverweigerung Jugendplanabschichtung nicht zu befürchten haben. Nach einer mit solchen Reichsministern deutsche Außenpolitik!

Der deutschen Delegation für die Völkerbundversammlungen in Genf werden angehört die Abgeordneten Dr. Weizsäcker, Freiherr von Helldorf, Prälat Kaas oder falls er durch Krankheit verhindert sein sollte, an seiner Stelle Bräutigam, ferner Graf Bernstorff, Graf Weiser und Professor Koch.

Das „Echo de Paris“ meldet, dass keine Truppentransporte für die Rheinlandmanöver aus den Heimatgarnisonen mehr abgehen. Die Manöver würden nur für die Rheinlandtruppen selbst stattfinden, und im übrigen auf 14 Tage Dauer beschränkt werden. Der „Matin“ schreibt in diesem Zusammenhang von einem jetzt weiten Entgegenkommen Frankreichs auf die fortgesetzten deutschen Vorstellungen. (?)

Die Londoner „Times“ schreibt zu Briand's Plan der Vereinigten Staaten Europas, dass nicht einmal Frankreich für diesen Plan eintreten könne. Auch wirtschaftlich wollen die Völker unabhängig bleiben. Englands Weltstellung beruhe auf wirtschaftliche Sonderstellung des Mutterlandes zu den Kolonien. Schon deshalb sei für England der Plan undisutabel.

Der Pariser „Matin“ meldet aus Leningrad: Aufsehererregende Verhaftungen sind in Leningrad erfolgt. Rote Truppen erschienen während einer Tagung des Dristowjets und nahmen 15 Delegierte fest. Sie werden eines verbrecherischen Umfurfalles angeklagt, der in Verbindung mit der Internierung der Epinen in Russland steht.

Zu der durch die Konfessionsentscheidung im Preussischen Landtag geschaffenen Lage erklärt der Evangelische Oberkirchenrat, die oberste Behörde der Evangelischen Kirche der altprotestantischen Union, seinen eine feierliche Kundgebung an die Gemeinden. Sie lautet: „Die Entscheidung über das Konfordat ist gefallen. Die Mehrheit des Landtags hat dem Abschluss des Vertrages des Preussischen Staates mit der katholischen Kirche zugestimmt. Die Forderung, dass in diesem Falle gleichzeitig ein Vertrag mit der Evangelischen Kirche abzuschließen werde, ist nicht erfüllt; dem Hinweis der General Synode, dass nur die gleichzeitige Verabschiedung beider Verträge den elementaren Grundgedanken der Gerechtigkeit entsprechen würde, ist nicht Genüge getan. Diese Verletzung der Parität ist die darin liegende Gefährdung des konfessionellen Friedens.“

Stellen wir mit uns so großem Ernst fest, als die maßgebenden evangelischen Stellen alles getan haben, um eine Verletzung des konfessionellen Friedens zu vermeiden. Der Ernst der Lage ist auch im Landtag nicht verkannt worden. Evangelische Mitglieder verschiedener Parteien haben den Beschluss des Landtages erzielt, dass unverzüglich in Verhandlungen mit der Evangelischen Kirche über Verträge einzutreten ist, die auf den von der General Synode bereits bezeichneten Gebieten die Parität mit der katholischen Kirche herstellen. In einer feierlichen Erklärung ist das

Staatsministerium einmütig auf den Boden dieses Beschlusses in allen seinen Einzelheiten getreten.

Die Verhandlungen sind eröffnet. Der evangelische Volksteil erwartet, dass die Verhandlungen der Bedeutung der Evangelischen Kirche und ihrer Aufgabe am deutschen Volke sorgsam Rechnung tragen. Aber es kann nicht verkant werden, dass eine wirkliche Sicherheit für Fortgang und Ergebnis der Verhandlungen nicht geschaffen ist.

Im klaren Erkenntnis dieser Lage, haben auch die Parteien, die sich mit dem Beschluss des Landtags und der Erklärung der Staatsregierung glauben begnügen zu sollen, sich zunächst auf härtere Garantien bemüht. Wir werden nicht darüber, ob nicht mehr zu erreichen gewesen wäre. Aber wir werden den Führer nicht betonen, wie einer ihrer Pflichten ist, die weitere Entwicklung der Dinge auf sich genommen haben.

Die Evangelische Kirche muß ihr Recht erhalten! Keine Staatsregierung kann sie als Kirche anderen Rechts behandeln! Wir vertrauen darauf, daß die evangelischen Gemeinden und ihre Führer, ohne sich in wohl begreifliche Erbitterung zu verlieren, in Einmütigkeit und Entschlossenheit den verantwortlichen kirchlichen Stellen zur Seite treten.“

Das Sowjetultimatum nur Bluff?

Die Londoner „Morningpost“ erklärt, sie sehe eine Kriegsgefahr im Osten nicht. Das russische Ultimatum sei einer der vielen Schrecknisse in die Welt, die die Sowjetregierung immer wieder abgibt. Das Blatt erblickt eine Verhinderung seiner Ansicht in der außerordentlichen Nähe der nach Ostasien handel treibenden Londoner Exportfirmen und besonders auch darin, daß die Lloydversicherung keine Erhöhung der Prämien für Transportversicherungen nach Nordchina vornehme.

Berliner politische Kreise rechnen mit keinem Krieg zwischen China und Sowjetrußland. Auch die Sowjetbotschaft in Berlin betont in einer Erklärung, daß Moskau nur zu Verhandlungen, aber nicht zu einem Waffengang mit China kommen wolle.

In Moskau fanden gestern Massenkundgebungen gegen China statt. Auch vor dem Hause des Berliner chinesischen Konsulats versammelten sich gestern abend mehrere hundert Kommunisten, aus deren Reihen Rufe gegen die Moskauer Regierung laut wurden. Schließlich stiegen Steine gegen die Fenster des Konsulats, die sämtlich in Trümmer gingen. Bei Eintreffen des Oberallkommandos der Schutzpolizei war die Demonstration bereits beendet.

„Rußland ist kriegsunfähig.“

„Anfichten des Pariser „Temps“: Die Sowjetregierung ist nicht in der Lage, gegen China Krieg zu führen. Sie ist zu einem ausmühtigen Krieg unfähig, und ein Feldzug in Ostasien, den das russische Volk schwer verstehen könnte, hätte die sichere Folge den Zusammenbruch der Sowjetregiertheit zu bedeuten. Dieser Gefahr möchten sich die Diktatoren im Kreml um so weniger kümmern, als sie wohl annehmen müssen, daß Japan, das in der Mandchurien erhebliche Interessen hat, sich veranlassen sehen könnte, die Aufgaben der Chinesen in einem solchen Kriege zu erledigen.

Aber die Moskauer Regierung denkt sicher nicht daran, sich in das Abenteuer eines bewaffneten Konflikts mit Rußland an der Grenze der Mandchurien einzulassen, sie braucht Frieden, um die innere Lage Chinas zu befestigen. Es genügt ihr, daß sie die Souveränitätsrechte der chinesischen Zentralgewalt in einer Gegend, in der sich der russische Einfluß hartnäckig geltend macht, behauptet hat. Ein friedliches Verhalten wird wahrscheinlich eintreten, und von dem Zwischenfall wird nur die offensichtliche Tatsache des ewigen und

unüberbrücklichen Scheiterns der Moskauer Politik in Ostasien übrig bleiben.

— Die Anfichten des „Temps“ über die Undurchführbarkeit eines Ostasienkrieges für Rußland decken sich mit dem, was wir anfänglich des Einfalls von Sowjettruppen in die äußere Mongolei im Februar 1920, zum Jahr darüber.

China fürchtet keinen Krieg.

Die Londoner „Times“ meldet aus Hanking: Nach den Erklärungen der militärischen und zivilen Führer unterwirft sich China den russischen Forderungen nicht. Da fast 300 000 chinesische Truppen an der Nordgrenze stehen, gefährdet man auch keinen Krieg, da Rußland dabei zu viel auf Spiel setze. Eine Konferenz werde China zugestehen.

Das englische Reutersbureau meldet aus Hanking, daß die Führer der Nationalregierung durch das Sowjetultimatum in der Frage der chinesischen Forderungen nicht im geringsten beunruhigt sind. In einer Unterredung erklärte Minister Wei, die Regierung könne sich durch die drohende Haltung beleidigt, sei jedoch nicht beunruhigt.

Japan hält die Lage für ernst.

Aus Tokio wird gemeldet: Die japanische Regierung hat noch keine offizielle Bekräftigung des von der Sowjetunion an China gerichteten Ultimatus erhalten. Man gibt aber in den Regierungskreisen zu, daß man jetzt einer kriegerischen Regelung des Konflikts weniger optimistisch ist als noch vor gestern. Nach Nachrichten, die japanische Reisende aus Mandchuri mitgebracht haben, sind Truppenbewegungen und Militärkäse auf jedem Bahnhof östlich von Karmatsch, dem Vereinigungspunkt der chinesischen und der Amur-Eisenbahn, zu bemerken.

Anerkennung des Völkerbundes?

Eine Anfrage im englischen Unterhaus zu dem russischen Konflikt, ob die russische Regierung erwidert würde, den Streikfall dem Völkerbund zu unterbreiten, beantwortete der Außenminister Henderson dahin, daß die englische Regierung diesen Schritt in Erwägung ziehen werde, wenn sie im Besitze einer offiziellen Information sei.

Der Pariser „Aerial“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hält die amerikanischen Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern für ausreichend, um Leben und Eigenschaft der Staatsangehörigen der Amerikaner zu verbürgen. In dem chinesisch-russischen Konflikt bleibt Amerika neutral, sofern auch Japan ausseits der Ärmel bleibt.

Das Saargebiet als Pufferstaat!

Enttüllung der französischen Pläne. Unter den fabelhaftesten Vornamen verhehrt Frankreich die Behandlung der Saarfrage auf der bevorstehenden politischen Konferenz zu hinterziehen. Mit Recht hat der Reichsminister des Auswärtigen betont, daß zur politischen „Selbstständigkeit“ nicht nur die Räumung des Rheinlandes, sondern auch die Vereinfachung der Saarfrage gehören. Da auch Frankreich nicht im Zweifel darüber sein kann, daß die freudliche Bevölkerung des Saargebietes bei einer Volksabstimmung, wie sie 1935 oder heute stattfinden, geschlossen für die Rückkehr ins Reich stimmen würde, so war es bisher einigermassen rätselhaft, welche Ziele die französische Politik mit ihrem Widerstand verfolgte. Nun aber hat der französische Abgeordnete E. Charlot, der als Vizepräsident der Bergwerkskommission zweifellos über die Wünsche der saargebietlichen Arbeiter aufs genaueste unterrichtet ist, in einem Vortrag in der Wirtschaftsabteilung der Zeitschrift „Le Capital“ die französischen Pläne offen enthüllt.

Der Artikel geht von dem amtlichen Gedächtnis aus, daß Frankreich 1919 verurteilt hat, auch diejenigen Landesteile im Westen zu erhalten, welche bis 1815, also auf Grund der Eroberungen Napoleons, zu ihm gehörten. Der Verfasser schiebt sich ferner nicht, daran zu erinnern, daß der französische Staat auf die Bergwerke des Saargebietes Anspruch erheben habe, weil diese Bergwerke im Jahre 1810 auf Anraten französischer Ingenieure angelegt worden seien!

Welter sucht er dann mit Argumenten, deren Wiederholung sich nicht lohnt, zu begründen, daß Frankreich auf die Saargebiete nicht verzichte und deshalb die wirtschaftliche Nutzung nicht zugunsten könne. Interessanter sind seine Ausführungen über die politische Seite des Problems. Da er selbst zugestehen muß, daß das Saargebiet nicht für Frankreich stimmen würde, sucht er wenigstens die Rückkehr zum Reich dadurch zu hinterziehen, daß er eine dritte Möglichkeit, nämlich ein Plebiszit für eine Neutralisierung des Saargebietes in der Form eines Pufferstaates als das Ziel der französischen Politik propagiert:

„Der Saarländer“, so schreibt er, „welcher wirtschaftlich Frankreich anzieht, hält nicht daran, politisch einverleibt zu werden; er sucht aber auch nicht in den Schatz des Deutschen Reiches zurückzukehren, darin wird ihm uns einig. Wenn es ihm ist, nicht mit einem für die Annexion durch Frankreich günstigen Plebiszit zu rechnen (!), wenn es selbst rational ist, dies nicht zu wünschen, so liegt doch „a priori“ nichts der Fortsetzung des gegenwärtigen Regimes der Autonomie nach 1934 entgegen, welches man unter der Kontrolle des Völkerbundes noch ausbauen könnte.“

Wenn Frankreich diese Ansicht verleiht, muß es in seinen Beziehungen mit dem Saarländern äußerlich eckicht vorgehen, es muß „seine moralischen Interessen respektieren und alle Anforderungen treffen, um den wirtschaftlichen Aufschwung dieses Territoriums zu erleichtern und die materielle Wohlfahrt seiner Einwohner zu verbessern. Wir wären sehr erfreut, wenn die dritte Alternative des Friedensvertrages von Versailles nicht die gute wäre.“

Allerdings muß man diese diplomatische Karte mit Vorsicht und Nachsicht spielen. Die hat diesen ungeheuren Vorteil für sich, daß sie sich in Vereinerstimmung mit dem Friedensvertrag von Versailles befindet. Wenn man ganz nahe bei Luxemburg einen lebendigen Pufferstaat zwischen Deutschland und uns einrichtet, so werden alle Kriegsgefahren für die Zukunft beseitigt; die industriellen und wirtschaftlichen Abmachungen an Ort und Stelle werden das übrige besorgen.

Vom französischen Standpunkte aus hat die Erklärung gezeigt, daß sie vollständig vereinbar ist mit dem neuesten Besitze der Saargebiete. Wenn unsere Friedensliebe den ersten Platz in unserem Streben einnehmen soll und sich übrigens mit den wirtschaftlichen Notwendigkeiten unseres Landes in Einklang bringen läßt, so kann man nicht mehr zaudern. Die eindeutige Parole unserer Regierung für die kommenden Jahre lautet: „Saarland!“

Frankreich muß alles tun, um den Besitz der Saargebiete zu wahren in einem Staat, der politisch neutralisiert ist und unter der Kontrolle des Völkerbundes steht.

Frankreich will also das verdrängte Spiel, das es mit dem Rheinland und Saargebiet verliert, durch die Erneuerung des Saargebietes erneuern. Es ist klar, daß ein solcher „Vufferant Saargebiet“, der wirtschaftlich von Frankreich abhängig und politisch dem Völkerbund weiter unterstellt wäre, in Wirklichkeit nichts anderes darstellen würde als eine französische Kolonie. Wir sind sicher, daß die Bevölkerung des Saargebietes eine solche Rolle mit Entschiedenheit ablehnen und erwarten von der deutschen Politik, daß sie bereit ist, der bevorstehenden Konferenz jeder eventuellen Forderung solcher Absichten Frankreichs entgegenzutreten und im Gegenteil die baldige Heimkehr des Saargebietes ins Reich sicherstellt.

Pariser Freiheit gegen Stresemann.

Das Pariser „Journal des Debats“ erklärt, Dr. Stresemann werde sich irren, wenn er die Rheinlanddrängung vor Annahme des Youngplans erhoffe. Er werde auf eine energische Ablehnung dieses Verlangens von französischer Seite stoßen.

Man müsse sich fragen, von welcher Art Stresemann gehalten sei, wenn er erklärte, daß das deutsche Volk den Youngplan nicht vor der Rheinlanddrängung annehmen werde. Wenn das englische Arbeiterkabinett ernstlich den Frieden wolle, so müsse es die Anwandlungen Stresemanns, die die Konferenz sabotieren, bekämpfen.

Der König von England operiert.

Aus London wird gemeldet: Der König hat sich gestern vormittag einer neuen Operation unterzogen, bei der Teile von zwei Rippen entfernt wurden, um eine direkte Verbindung und Drainage des Abszesses in der rechten Brustseite zu ermöglichen, der einen Durchmesser von 15 Zoll hat. Es waren bei der Operation sieben Ärzte zugegen. Der Zustand des Königs wird als zufriedenstellend bezeichnet.

Mittlich wurde gestern abend mitgeteilt, daß der Fortschritt im Befinden des Königs von England vollkommen befriedigend sei.

König Guad in Paris.

Aus Paris wird gemeldet: Der Präsident der französischen Republik hat gestern mittig zu Ehren des infirmo hier wohnenden Königs von Ägypten ein Frühstück gegeben, an dem auch Außenminister Briand teilnahm. — Das Guad in Paris nur „infirmität“ meint und daß Frankreich im Gegensatz zu Deutschland die großen Feiertage unterliege, ist höchst interessant. Die Franzosen wissen offenbar besser, was das ägyptische Volk von diesem Traumen von Englands Gnade hält, und wollen lieber die Sympathien des Volkes, als den Tribut gewinnen.

Ein russischer Spion.

Vor einiger Zeit erschien beim Vandalensamt in Stolp i. P. ein der Kriminalpolizei seit langem spionageverdächtiger Russe, der angeblich wichtige Mitteilungen über eine polnisch-fran-

„Panuropa — nur ein Vorwand.“

Unter diesem Titel melden die völksparteilichen „Deutscher Reichsboten Nachrichten“ aus Paris (sogar in Uebereinstimmung mit den Ausführungen anderer Zeitvertritte vom Sonnabend) über „PanEuropa“:

„Nach den Ausführungen des „Temp“ scheint Briand, der ausweiltlos einer der besten Psychologen des Kabinetts ist, zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu wollen.

Einmal weiß er, daß Amerika dank der Schuldenfrage im gegenwärtigen Augenblick in Frankreich von der öffentlichen Meinung nicht sonderlich geschätzt wird. Briand kommt also mit dem Plan einer polnischen und mit Hilfe der Vereinigten Staaten den politischen Instinkten der Franzosen in weitem Maße entgegen.

Dann geht aber aus den Zeilen des „Temp“ hervor, daß der Plan auch für Frankreich einen politischen Zweck hat, nämlich eine neue französische Sicherheit für die Rheinlanddrängung zu schaffen. Man will, ehe das Rheinland geräumt sein wird, an Deutschland den schlechtesten Verhandlungspunkt anbieten, den die Vereinigten Staaten von Europa zu betiteln und dazu beizutragen, daß die europäischen Staaten in ein Brüderlichkeitsverhältnis zu-

England gegen Räumung des Saargebiets.

Aus London wird gemeldet: In Beantwortung einer Frage, ob Frankreich Einwendungen dagegen erheben habe, daß die Frage der Zurückgabe des Saarbezirks an Deutschland bei der bevorstehenden Wälderkonferenz behandelt werde, erklärte Staatssekretär des Innern, Lord Curzon, in diesem Zusammenhang, daß die deutsche Regierung habe mitgeteilt, daß sie diese Frage aufzuerstern beabsichtige. Er möchte aber das Haus daran erinnern, daß sie mit dem beiden Hauptproblemen, an deren Beratung die Konferenz einberufen wurde, nämlich mit der Frage der Reparationen und der Räumung des Rheinlandes, durchaus nicht zu tun habe.

Sonderbar erklärte weiter, es würde nicht korrekt sein zu erklären, daß die Regierung über die Frage, ob die französische Regierung ihre Einmischung zur Vermeidung der Saarfrage ablehnen würde, aus Paris keine Informationen erhalten hätte, oder er könne sich nicht sagen, ob sie nicht in dem Gegenstandes gehöre, die auf ebenfalls erledigt werden müßten.

Der Laborabgeordnete Oberst Webwood stellte darauf die Frage, ob diese Antwort so zu verstehen sei, daß die britische Regierung sich unwillig den französischen Standpunkt zu eigen gemacht habe, daß die Rheinlanddrängung der Saarfrage sei, von der Konferenz abzuhängen sei. Sonderbar erwiderte, daß die Sachfrage nicht ausschließlich sei. Er selber habe etwas davor zu sagen, daß die britische Regierung würde die Deutschen nicht hindern, die Frage aufzunehmen, was die Lösung der

spionageorganisations in Südwestfalen machen zu können. Er verlangte für die Preisgabe seiner Informationen 12000 RM. Das Anerbieten des Mannes wurde abgelehnt. Die Polizei überwachte aber den Mann, der bald darauf seine Rückreise über Varelson antrat. Nach einer Meldung der „Stolper Morgenzeitung“ fand man bei dem ohne Urteil nach

Autobusse gestohlt habe. Sinn kommt dann noch die Verhaftung der Autobusfahrer und Privatfahrers, die ebenfalls erheblich größer ist, als in Berlin. Während in Berlin auf je 102 Personen ein Straßfahrzeuge kommt, entfällt in England schon auf je 31 Personen ein Straßfahr-

Vielvermalte Verkehr in London wird nun in der Tat in außerordentlich bewundernswürdiger Weise durch die Polizei geregelt, was das dabei ein lautes Wort fällt. Aber man darf nicht die Verlegenheit, daß für dieses reibungslose Funktionieren der Verkehrsregelung eine ganze Reihe von gewichtigen Gründen vorhanden sind. Für die Regelung des Verkehrs in London stehen der Polizei annähernd 20000 Beamte zur Verfügung. Nicht mitgerechnet die 1000 Mann, die in einzelnen der Beamten der Großlondoner Polizei, der Metropolitanpolizei, sogar getrennt ist, und sich von dieser auch immer äußerlich durch andersfarbige Armbänder unterscheiden. Weiter gehört der englische Volksgenuss eine ganz andere Reihe von Einrichtungen, deren Zweck es ist, den Verkehr der Polizeibeamten nicht, wie das bei uns vielfach noch der Fall ist, den Mann, zu dem man von vornherein in einem gewissen Gegensatz steht, sondern den Beamten helfen, die Ordnung zum Wohle der Allgemeinheit getroffen werden und denen man daher unbedingt Folge leisten muß. Und schließlich befinden die englischen Straßensprengler eine Selbstdisziplin, die man bei uns selber nergentlich finden wird. Man hat im höchsten Grade das Bewußtsein, daß die Polizei nicht nur, sondern befristet ist auch, daß der andere genau so viel Recht hat, wie er selbst und sicher in der gleichen Eile ist, wie er. Man hört im Londoner Verkehr kaum ein lautes Wort, kein Gefächel, und das, was bei uns übliche Sünden ist kaum zu vernehmen.

Auch auf die Fußgänger nehmen die Fahrer große Rücksicht, und es ist für einen Berliner zu sagen eine kaum begriffliche Erscheinung zu sehen,

einander treten und das Gefühl der Sicherheit vergrößert wird. Man will die Anwesenheit Macdonalds im englischen Kabinett beibehalten, um das Genfer Protokoll in irgendeiner Form wieder aufleben zu lassen. Würde sich Deutschland diesem Projekt widersetzen, so würde es sich damit öffentlich zum schlechtesten Europäer fempeln, gegen den Sicherheitsmaßnahmen am Platze wären, und wenn es kein anderes Mittel gebe für die Erziehung Deutschlands zum guten europäischen Staat, so wäre es die Fortdauer der militärischen Besetzung.

Der Sinn des ganzen Wanders beruht also darauf, Frankreich vor die Wahl zu stellen, entweder eine Art von Genfer Protokoll anzunehmen, das in der Praxis einem Lissabon gleichkommt, oder aber die Rheinlandbesetzung weiter zu dulden. Mit diesem Kunstgriff hofft man auch den Instinkt des britischen Kabinetts anzunehmen der Rheinlanddrängung lahmzulegen.“

Im Sonntag-Vorbericht schreibt die gleiche Zeitung u. a. Pan-Europas Verwirklichung muß ganz anders beginnen als mit einem Amerika-Projekt. Der erste Schritt zu Pan-Europa ist vielmehr die Revision des Vertrages von Versailles. Auf diesen rein wirtschaftlichen Punkt unseres Verhältnisses zu Amerika dürfen wir uns nicht abbringen lassen, am wenigsten durch die neuen Pan-Europäer von Herrn Briands Art.

Zurückziehung der englischen Rheintruppen.

Britischen Konferenzteilnehmer betrefte, so mußte die Konferenz selber abgemart werden. Sodann stellte Webwood die Frage, ob Sonderbar von der deutschen Regierung die offizielle Mitteilung erhalten habe, daß sie es lieber werden würde, die britischen Truppen zu ziehen, als die französische Truppen, bis eine einseitige Räumung durch die Truppen der drei Mächte möglich wäre. Sonderbar erwiderte, er habe eine solche Mitteilung nicht erhalten.

Schließlich fragte Webwood, ob Sonderbar in seiner letzten Unterredung auf diese Frage angepielt habe, und wünsche zu wissen, ob es nicht besser wäre, die Ansicht der deutschen Regierung über die Frage fernzuzulassen. Sonderbar erwiderte, er habe in der Rede auf die Belagerungen anspielt, die in der Vergangenheit und auch letzten September in Genua stattgefunden hätten. Stresemann habe an diesen Versprechungen teilgenommen und er, Sonderbar, sei angefaßt der bevorstehenden Konferenz betrieblid darüber, daß er dessen Ansicht fenne.

Diese Antworten Sonderbars setzen, daß die Frage, ob England sich ebenfalls den französischen Standpunkt zu eigen gemacht habe, selber durchaus nicht ganz unberechtigt war. Man der Währungsangelegenheit der Verhältnisse mehr zu hören, und besonders in der Saarfrage behauptet Sonderbars Erklärung nur ein stillschweigendes Einverständnis für die Währungsfrage.

Deutschland gekommener Russen 32000 Mann und eine genaue Aufstellung der pommeresischen Garnisonen.

Da der Mann polnisches Geld hatte, muß man annehmen, daß er die Spionage zugunsten Polens getrieben hat und dafür von den Polen bezahlt wurde.

Ihre Jahrgangszähler. Ihre Jahrgangszähler herabgerückt, die Fußgänger und auch dem Stellen vor dem Jahrgang zu lassen, an dem Stellen, die keine Überzeugung der Straße stattfinden soll. Mit Rückschlüssen arbeitet die Londoner Polizei zu ein einzigen Stellen. Hier haben die Fußgänger, deren Schicksal sich erheblich kleiner ändert als in Berlin, die Rechte der Bürgerliche und werden in jedem einzelnen Falle von einem besonderen Beamten bedient. Auch die geringe Benutzung der Wägen zur Verkehrsregelung in Londoner Polizei über die Polizei, die in Londoner Verkehrsregelung nichts hält, sondern in der Hauptsache darauf, daß die Polizei über genügend Beamte verfügt, um an alle irgendwo in Betracht kommende Stellen Beamte aufzustellen zu können.

Daß die Londoner Polizei daneben mit auf dem Fußgänger aufpassen, oder in das Material eingelassenen metallenen Verkehrszeichen in weit größerem Maßstab arbeitet, als dies in Berlin der Fall ist, erledigt außerdem noch wesentlich eine Aufgabe der Verkehrsregelung.

So sehr es demnach auch richtig ist, daß die Regelung des Londoner Verkehrs in anderer Hinsicht vorbildlich ist, so falsch ist ein Vergleich des Londoner und Berliner Verkehrs. Denn ein solcher Vergleich ist für die Londoner Polizei über Jahrzehnte lang eine Erfahrung, auf dem Gebiete der Verkehrsregelung, und zum anderen lassen sich die Londoner Erfahrungen und Einrichtungen nicht ohne weiteres auf Berlin, dessen Verkehrsregelung nach recht jungen Datum ist, übertragen. Man darf nur allem nicht vergessen, daß der Berliner Polizei für die Verkehrsregelung nur ein geringer Bruchteil der polizeilichen Kräfte zur Verfügung steht, die in London für die Verkehrsregelung eingesetzt werden, und zum anderen sind selber die Berliner Verkehrszeichen, und auch die Fußgänger noch sehr weit von dem Grade der Selbstdisziplin entfernt, die für die Londoner Straßensprengler eine Selbstverständlichkeit ist.

Wer wenn man bemerkt, daß diese Selbstdisziplin der Berliner Straßensprengler, die gewisse einer Jahrgangszählung praktischen Gewöhnung ist, und auf der anderen Seite betrieblid, daß wir in Berlin einen einseitigen

Sommerfest mit Schlägerel.

Aus Magunt (Spreußen) wird gemeldet: Am Sonntag feierte der hiesige Landarbeiterverband im Schützenhaus sein Sommer- und Sommerfest. Um Verlaute des Festes kam es zu Eireitigkeiten zwischen Angehörigen der loschuldemokratischen und der kommunistischen Parteien innerhalb des Verbandes, die in Eireitigkeiten anbrachten.

Stühlgänge, Baumstämme und Bretter stießen als Schlagwerkzeuge und Kläpfen, Gläser und Hühner als Wurfgegenstände eine Rolle. In dem Kampf waren etwa 200 Personen, darunter zahlreiche Frauen, beteiligt. Mehrere Mitglieder waren verletzt. Gegen die Überzeugung, erst das Militär überfallen konnte, konnte mit dem Gummistopfen das vollkommene herbeigeführt werden. Mehrere Verletzte einmündliche und Polizeibeamte wurden erbeulid verhaftet.

Fortführung der Ostpreußenhilfe.

Wie der „Amthle Preussische Pressendienst“ mitteilt, haben die Amthler, die der Landwirtheilfverband in Preußen auf die ihm vorgelegten Fragen erteilt hat, die preussische Staatsregierung in die Lage gesetzt, die Frage des Käufers als erledigt zu erklären und haben weiter erlangen, daß die Interburger Hofstadtdrohung nicht mehr besteht. Die preussische Staatsregierung hat infolgedessen im Einvernehmen mit der Reichsregierung alle Maßnahmen getroffen, um eine Fortführung der Ostpreußenhilfe zu ermöglichen.

Freilassung von Fememördern in Mecklenburg.

Gestern nachmittag wurden aus dem Strafgefängnis in Bismarck die fünf wegen Fememordes in Mecklenburg Verurteilten aus der Haft entlassen. Es handelt sich um den Oberleutnant a. D. Schöler, den Mariner Robert den Landwirt Hilger, den Selbstschützer von Bolbit und den Schützbauer Kalla. Sie waren im Juli 1925 zum Tode verurteilt worden. Die Todesstrafe wurde dann in eine Zuchthausstrafe umgewandelt.

Im vergangenen Jahr erfolgte die Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe. Die nunmehrige Freilassung der fünf Verurteilten ist auf Grund eines Beschlusses der mecklenburg-schwerinschen Staatsregierung erfolgt.

Aus Wehrda wird gemeldet: Zwei Untergaren wurden auf südlichwärts Gebiet von der Polizei angehalten. Der eine wurde, als er sich der Prüfung seiner Ausweise widersetzte niedergeschossen. Der zweite flüchtete, wurde aber von den verfolgenden Gendarmen der Grenze gefesselt, und als er dort auf seine Verfolger das Feuer eröffnete, ebenfalls erschossen.

Der englische Staatssekretär des Auswärtigen Sonderbar teilte im Unterhause mit, daß durch Vermittlung der norwegischen Regierung nach Moskau die Einladung gerichtet worden sei, Vertreter zur Erörterung der Frage der Wiederaufnahme der Beziehungen nach London zu entsenden.

Der Pariser „Gerald“ meldet aus Kapstadt: Kommunische Unruhen in Transvaalgebiet haben zum Einsetzen der polizeilichen Kräfte geführt. Die Aufständigen haben mehrere Farmen zerstört. Menschen sind nicht getötet worden. Es sind die ersten Unruhen seit dem Weltkrieg.

harten Verkehr erst seit einigen Jahren haben, so ist dieser Unruhen durch das veränderte, der Zeit allerdings müssen auch wir dahin kommen, diese Selbstdisziplin zu lernen; dann wird auch unser Verkehr sich sicherlich leichter und reibungsloser abwickeln, selbst wenn er in dem gleichen Eiletempo zunimmt, wie bisher.

Wagners Flügel geht nach Amerika. Aus Anlaß des 50. Jahrestages der Einführung des „Bariffal“ hat Staatssekretär Wagner die Erlaubnis gegeben, daß der Flügel, auf dem sein Vater den „Bariffal“ komponierte, auf ein Jahr nach den Vereinigten Staaten gebracht wird. Der Flügel erlang im Jahre 1874 auf der Weltausstellung in Wien den 1. Preis und drei Jahre später tauchte ihn das Kapreuther Orchester, um ihn Richard Wagner zum Geschenk zu machen. Die Amerikaner werden das Instrument in 30 Städten der Vereinigten Staaten ausstellen, und es wird danach wieder nach Bayreuth zurückgeschickt werden, um dort wieder seinen alten Platz einzunehmen.

Eine Verlesung des letzten Jahres ausgehandelt.

Eine Sammlung von Briefen des Jahres 1925 aus der Zeit nach der Revolution ist in der Berliner Akademie der Wissenschaften aufgefunden worden. Wie aus dieser Verlesung hervorgeht, beschäftigte sich der Jar in letzter Zeit mit dem Gedanken, seinen Wohnort nach England zu verlegen. Briefe sollen interessante Einzelheiten aus dem Leben der Interessanten während des Amtes enthalten.

Nobelpreise für Regier. Die amerikanischen Regier-Organisationen sammeln für einen Fond, aus dem jährlich eine Anzahl Preise für Kunst und Wissenschaft an Regier verliehen werden soll. Die bisher schon verliehenen Preise folgten in die europäische Tradition, die nach dem Muster der Nobelpreise ausgeben werden.

Aus Merseburg.

Familienleben als Dienst am Volk.

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen schreibt uns für die Eltern nicht mehr die nötige Klärung...

Rundgang durch das Kreishaus.

Schlupfsteinlegung am 1. September. — Einweihung am 5. Oktober. — 1 1/2 Jahre Bauzeit.

Das Kreishaus steht vor der Vollendung. Es gibt dem Zentrum der Stadt das Gepräge...

Wenn man in nicht allzu großer Entfernung vor dem Gebäude steht, vielleicht an der Ecke des Festplatzes, an der die Schulstraße...

Einen weiteren reizvollen Blick gewinnt man auf den Komplex, wenn man ein Stück des Anlagenweges geht, der neben der Wanderei...

Die Form des Hauses läßt keine Schläufe auf das Innere zu. Man möchte fast behaupten, daß die einfache äußere Form...

Das Gebäude macht man sich bei den Eintritten der Geschloßtüren weit und weiter, lebendiger wird es, wenn ein Rundgang...

Den beiden Warmwasserbereitungsstellen ist ein weiterer Warmwasserbereitungsstellen angegliedert, dessen Wasser zu den in fast jedem Zimmer vorhandenen Waschlagegelegenheiten...

Das Kellergeschloß birgt außerdem einen Trezor

Als eine Neuheit ist ein Nachtzefor

angebracht, der für jeden Kunden von außen her zu erreichen ist zu nennen.

Jeder Kunde der Kreisparafalle, der von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen wünscht, erhält eine kleine Kaffette, deren der Kellertreter ungefähr 100 Stück fast.

Der 2000 Kilogramm schwere Trezor ruht auf einem Fundament, das vom Erdbohrer aus bis in das Erdgloch durch das Erdgloch hindurch, in dem der Nachtzefor steht, emporgedrückt ist.

Das Erdgloch enthält neben der Trezor- und Heizanlage noch eine Reihe Räume für die Aufhängung der Wäsche...

Das Erdgloch.

Das Erdgloch nimmt in der Hauptfläche die Kreisparafalle ein. Ein größerer Saalraum, eine Reihe von Büroräumen, das Zimmer des Direktors, das an der äußeren Seite...

Heizanlage,

Das Interesse an sich zieht. Warmwasserbereitungsanlage hat Verwendung gefunden...

Ölfeuerung.

Vier große Tanks stehen umseit des Warmwasserbereitungsstelle. Einer der vier Tanks ist als Heiztender gebaut.

Landschaftsamt

untergebracht. Auch hier wieder eine lange Reihe von modern eingerichteten Büroräumlichkeiten, in denen zu arbeiten eine Freude sein wird.

Sitzungsaal

Der schon von der Straße aus durch sein großes vierfach unterbrochenes Fenster sichtbar ist, als ob solcher auffällt.

Zürnchen nach dem auch bereits innen verputzten zweiten und dritten Obergeschloß.

Ermäßigenswert ist besonders, daß jedes Stockwerk in feiner gerader Linie durchgehend ist. Selbst die trockenen Mauern sind mit Korplatten versehen.

Wohlfahrtsamt

des Landkreises Merseburg Unterkunft finden. Außerdem haben dort der Kreisrat und der Jugendrat je zwei Zimmer zu Verfügung.

Das Gebäude, das Kreishaus, ist nahezu fertig.

Es war eine große Menge Arbeit damit verbunden, aber man wird eingesehen haben wollen, so gibt es dem Betrachter schon zu denken, daß für den neuen Bau ungefähr 300 Mannstunden notwendig sind.

Das neue Kreishaus bedeutet Fortschritt.

Die Innenberufungsarbeiten gehen ihrem Ende entgegen. Am 2. September gebent die Bauarbeiten den Schlußpunkt an.

Glückliche Reise

und recht gute Erholung wünschen wir Ihnen zu Ihrem Urlaub. Vergessen Sie aber nicht bei den neuen Entwürfen, die Sie empfangen, nicht Ihre engere Heimat, Lassen Sie uns der Mittler zwischen Ihnen beiden sein.

Ihr Reiseabonnement

entweder bei uns oder direkt bei der Post auf, damit in der Zustellung unseres Blattes keine Verzögerung eintritt.

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Senatspräsidenten Grüner und Landwirtshaft.

In der Landwirtschaftlichen Wochenchrift der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wird ein Schreiben des bisherigen Regierungspräsidenten Grüner an den Präsidenten der Landwirtschaftskammer veröffentlicht, in dem er seinen Dank ausspricht für die Unterstützung durch die Kammer während seiner Amtstätigkeit.

Der Himmel als Reklamefläche.

Ein feines melodisches Surren, wie aus unendlicher Höhe, ließ am Montagabend die Fußgänger auf den Straßen unserer Stadt aufpassen. Manche luden mit den Augen den Himmel ab, aber kein Flugzeug war zu sehen.

Das Raubverbot auf der Eisenbahn.

In allen Zügen ist die Hälfte der Wagen oder Anteile davon der Polizei wie der Polizeikasse ohne Einverständnis der Eisenbahner und Frauenbesitzer, den Treiswagen ohne Raubverbot sowie den Zugbegleitern, in denen durch Anschlag das Raubverbot ist, darf auch dann nicht gerastet werden, wenn die Mitreisenden ihre Zustimmung geben.

Anfall in der Einbahnstraße.

Ammer wieder Verfälle gegen die Verkehrsregeln. Am Sonntag gegen 21 Uhr fuhr ein Motorradfahrer die Schmalstraße in falscher Richtung entlang.

Das Raubverbot auf der Eisenbahn.

In allen Zügen ist die Hälfte der Wagen oder Anteile davon der Polizei wie der Polizeikasse ohne Einverständnis der Eisenbahner und Frauenbesitzer, den Treiswagen ohne Raubverbot sowie den Zugbegleitern, in denen durch Anschlag das Raubverbot ist, darf auch dann nicht gerastet werden, wenn die Mitreisenden ihre Zustimmung geben.

Anfall in der Einbahnstraße.

Ammer wieder Verfälle gegen die Verkehrsregeln. Am Sonntag gegen 21 Uhr fuhr ein Motorradfahrer die Schmalstraße in falscher Richtung entlang.

Das Raubverbot auf der Eisenbahn.

In allen Zügen ist die Hälfte der Wagen oder Anteile davon der Polizei wie der Polizeikasse ohne Einverständnis der Eisenbahner und Frauenbesitzer, den Treiswagen ohne Raubverbot sowie den Zugbegleitern, in denen durch Anschlag das Raubverbot ist, darf auch dann nicht gerastet werden, wenn die Mitreisenden ihre Zustimmung geben.

Anfall in der Einbahnstraße.

Ammer wieder Verfälle gegen die Verkehrsregeln. Am Sonntag gegen 21 Uhr fuhr ein Motorradfahrer die Schmalstraße in falscher Richtung entlang.



Schwere Schlägerei.

München. Am Sonntagmittag wurde bei einer Schlägerei der Fleischer Kurt Grabow...

Das Kind am Wagen.

Schwer verunglückt und den Verletzungen erlegen. Am Sonntagmorgen...

Vom Pferde gestürzt.

Meina. Der Mitteleutnantwidwer Schütz...

Ein necker Vater.

Merseburg. Dem Amtsgerichtsgefängnis wurde der Anwalt...

Neue Bücher.

Segelbares Wanderkalender. Von der bekannten Sammlung...

boot (Zweifelhaf) mit zahlreichen Abbildungen und Plänen...

Deutsches Erbrecht. Von Rechtsanwält Dr. Max...

Testament, Erbrecht und Erbrecht laut der Titel einer weiteren Schrift...

marm lassen darf oder doch lassen sollte über die gesetzliche Erbfolge...

Eigentum. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt...

Bürger Merseburgs. Dein Blatt kann nur die älteste Heimatzeitung Merseburgs, das Merseburger Tageblatt...

Das kleine Angelen gilt die Wortbedeutung. Das Wort folgt nur 6 Rp.

Das kleine Angelen gilt die Wortbedeutung. Das Wort folgt nur 6 Rp.

Das kleine Angelen gilt die Wortbedeutung. Das Wort folgt nur 6 Rp.

Das kleine Angelen gilt die Wortbedeutung. Das Wort folgt nur 6 Rp.

Offene Stellen. Älteres, tüchtiges Mädchen...

Älteres, tüchtiges Mädchen. Ein junges Mädchen...

Älteres, tüchtiges Mädchen. Ein junges Mädchen...

Älteres, tüchtiges Mädchen. Ein junges Mädchen...

Älteres, tüchtiges Mädchen. Ein junges Mädchen...

Älteres, tüchtiges Mädchen. Ein junges Mädchen...

Älteres, tüchtiges Mädchen. Ein junges Mädchen...

Älteres, tüchtiges Mädchen. Ein junges Mädchen...

Älteres, tüchtiges Mädchen. Ein junges Mädchen...

Älteres, tüchtiges Mädchen. Ein junges Mädchen...

Älteres, tüchtiges Mädchen. Ein junges Mädchen...

Älteres, tüchtiges Mädchen. Ein junges Mädchen...

Rundfunkprogramm

Leipzig. Mittwoch, den 17. Juli. 5.30 Uhr: Wetterbericht...

Wien. Mittwoch, den 17. Juli. 11.15 Uhr: Schallplattenkonzert...

Budapest. Mittwoch, den 17. Juli. 9.15 Uhr: Konzert...

Wien. Mittwoch, den 17. Juli. 11.15 Uhr: Schallplattenkonzert...

Leipzig. Mittwoch, den 17. Juli. 5.30 Uhr: Wetterbericht...

Wien. Mittwoch, den 17. Juli. 11.15 Uhr: Schallplattenkonzert...

Budapest. Mittwoch, den 17. Juli. 9.15 Uhr: Konzert...

Wien. Mittwoch, den 17. Juli. 11.15 Uhr: Schallplattenkonzert...

Ein solcher Gutschein

zur Aufgabe von „Kleinen Anzeigen“ wird jedem unserer Abonnenten...

Der Wert der „Kleinen Anzeigen“ liegt in der großen Zahl und der guten Qualität...

Das kommt es an!

Vertical text on the right edge of the page, including 'Zw...', 'Am...', 'Der...', 'Bei...', 'Das...', 'In...', 'Die...', 'Et...', 'Der...', 'In de...', 'Der J...', 'In de...', 'Der J...', 'In de...'.

Neues vom Tage

Zwei tschechische Schnellzüge fahren aufeinander.

Im Bahnhof Bohuslavitz auf der Strecke Brünn-Trebnitz fuhr gestern nachmittags gegen 3 Uhr ein von Brünn kommender mit einem nach Brünn gehenden Schnellzug zusammen. Die Lokomotoren der beiden Züge stießen sich ineinander, drei Wagen entgleisten. Fünf wurden in Pullmanwagen und ein Dienstwagen teilweise zerstört.

Der von Brünn abgehende Schnellzug hatte bereits vor dem Zusammenstoß einen Unfall zu verzeichnen. Kurz nach 2 Uhr hatte er in Fahrweg überfahren, wobei der Führer und das Pferd getötet worden waren.

Bei dem Zusammenstoß der beiden Schnellzüge im Bahnhof Bohuslavitz wurden

20 bis 25 Reisende an Eisenbahnen leicht verletzt.

Der Sachschaden ist gering. Bei dem Zusammenstoß fuhr der nach Brünn bestimmte Schnellzug auf den dem Bohuslavitz zugehenden entgegen. Der Unfall, der auf falsche Weichenstellung zurückzuführen ist, hat seinen größeren Umfang angenommen, weil die beiden Lokomotivführer die Gefahr rechtzeitig bemerkten. Der Votomotivführer des anfuhrernden Schnellzuges bremste sofort, während der Führer des stehenden Zuges sofort Bremsen aufgab, so daß der Zusammenstoß nur demnächst wurde. Es entgleisten nur der Dienstwagen und zwei Personenvagen des anfuhrernden Zuges, in dem sich auch fast sämtliche Reisende befanden. Die beiden Votomotiven wurden beschädigt. Die beiden Schnellzüge konnten nach Ausbesserung der Maschinen mit zeitweiliger Verspätung die Fahrt fortsetzen. Auch die meisten Verletzten konnten die Reise fortsetzen.

Amtlich werden 37 Verletzte gemeldet.

Bei dem Zusammenstoß in Bohuslavitz sind nach dem amtlichen Bericht insgesamt 37 Reisende und zwei Eisenbahnbedienstete vorzeitig durch herabfallende Gepäckstücke verletzt worden; bis auf zwei erhebliche Verletzte konnten sämtliche die Reise fortsetzen. Von Ausländern befanden sich unter den Verletzten nur eine Österreicherin namens Hermine Spitzer.

Die polnischen Dzeanflieger.

Das Flugzeug „Marshall Pilsudski“, das am Sonntag früh in Le Bourget zu einem Flug nach America aufgestiegen war, ist bekanntlich bei



... einer Notlandung auf der zur Landungsgruppe gehörenden Insel Groszkaia verunglückt. Der eine Pilot, Major Dzikowski (auf dem Bild rechts) wurde getötet und sein Begleiter Kubala (links) schwer verletzt.

Großfeuer in der Eisenbahnwerkstätte.

In der Emden-Oldenburger Eisenbahnwerkstätte in Oldenburg brach am Montag in den Abendstunden ein Großfeuer aus. Der Brand entstand in einem großen Holzschuppen, in welchem reparaturwürdige Wagen standen, und griff bald auf einen weiteren Schuppen und später auf eine massive Wagenhalle über. In den Hallen lagerten Vorräte an Holz und Lackfarben, die zum großen Teil gebrannt wurden. Einige Eisenbahnwagen, die dort ebenfalls untergebracht waren, explodierten. Die Holzhalle brannte vollständig nieder.

Etwa 40 Wagen sind mit verbrannt.

Die in dem Hofgelände der Maschinenhalle untergebrachten Büromöbel konnten vor dem Feuer bewahrt bleiben.

Er kannte den König nicht.

Die belgische Kriminalpolizei hat den Dieb festgenommen, der den belgischen König im Wald Marolles bestohlen hat. Es handelt sich um den 40jährigen Küster Julien Alexander, der als internationaler Taschendieb bekannt ist. Nach dem Diebstahl hatte er sich nach Ostende begeben, wo er die goldene Kette mit 1000 Franken bei einem Juwelier beiseite ließ. Als Juwelier von dem Diebstahl erfuhr, meldete er sich sofort bei der Polizei. Der Täter erfuhr, nicht gemut zu haben, war kein Opfer gewesen etc.

Der Fußballklub steigt gegen einen Baum.

In der Gegend von Ueberlingen am Bodensee ist ein mit etwa 30 Personen besetzter Laundrowagen, in dem sich Mitglieder des Fußballclubs Beiersheim bei Freiburg befanden, verunglückt. Der schwere Kraftwagen fuhr mit einer beträchtlichen Geschwindigkeit gegen einen Baum, der vollständig zerstört wurde. Von den Anwesenden wurden sechs schwer verletzt. Zwei von ihnen wurden im Krankenhaus Marzdorf übergeben.

Das Dschiff der „Europa“ sinkt unter.

Der Bau der „Europa“ scheint von Pech verfolgt zu sein.

Der Dampfer „Europa“ ist nach Wiederherstellung seiner äußeren Schäden am Sonntag aus dem großen Dock der Werft von Blohm & Voß wieder an dem Auslieferungsfahrer bereitgestellt. Dieser scheint der Bau der „Europa“ von Pech verfolgt zu sein, denn auch diesmal ging es nicht ohne Unfall ab.

Während des Manövers des Ausstommens verlor plötzlich infolge ungleichmäßiger Belastung ein Drittel des Dreiecks, im ganzen 60 000 Tonne fallenden Schwimmschiffs.

Der Dichter Hugo v. Hofmannsthal †.

Hugo v. Hofmannsthal's Sohn erschießt sich ...

Der älteste Sohn des österreichischen Dichters Hugo v. Hofmannsthal, der während seiner Jugend in Wien lebte, hat sich am Sonntag nachmittag in der Villa seines Vaters in Rodan bei Wien Selbstmord begangen.

Der junge Hofmannsthal hatte schon verschiedene Versuche unternommen, sich ein Leben zu verdienen, aber seinen Erfolg damit gehabt, weil ihm spezielle Talente und Interessen fehlten. Er hatte einige Jahre die Mittelschule besucht und war dann als Angestellter in das Wiener Bankhaus Liebig & Co. eingetreten. Die Stellung lagte ihm wenig an, so daß er in wenigen Jahren wieder aufhört. Überdies war er auch einem Dichtungsversuche tätig. Dann hatte er mit seinem jüngeren Bruder Altmann große Reisen unternommen, um an Weltberühmtheit und Menschenkenntnis zu gewinnen. Es ist ihm jedoch auch nach seiner Rückkehr nach Wien nicht gelungen, eine ihm auferlegte Arbeit zu finden. Am Sonntag nachmittag schloß sich Franz v. Hofmannsthal ohne jede äußere Veranlassung, offenbar

in einem Anfall von Depression, als er allein zu Haus war, eine Kugel in die rechte Schläfe. Er wurde von dem Hausherrn in einem Zimmer aufgefunden.

Franz v. Hofmannsthal hat keine Mitteilungsbriefe hinterlassen. Seine von dem Unglück nicht erschlitterten Eltern waren sofort aus Wien gekommen. Das Begräbnis sollte am Dienstag stattfinden.

... und beim Begräbnis stirbt der Dichter.

Bei dem Beisetzungsakt seines ältesten Sohnes erlitt der Vater, der Dichter Hugo von Hofmannsthal, auf dem Wege zum Friedhof einen Anfall von Unwohlsein. Er verstarb dort

Ellen ist Preußens drittgrößte Stadt.

Durch die kürzlich vom Preussischen Landtag angenommene Umgebungsverordnung ist die Stadt Ellen um einige angrenzende, bisher selbständige Gemeinden vergrößert worden. Ellens Fläche zählt mit einer Einwohnerzahl von nunmehr 643 000 unter den deutschen Großstädten an die 6. Stelle. In Preußen ist Ellen jetzt die drittgrößte Stadt.

Die Hochzeitsfeier im Badeanug.

Die Ehenellie hat kürzlich einer Londoner Hochzeitsgesellschaft den Beifall eingehoben. Die Braut war die Kaiserin von Mexiko. Der Mittelpunkt der ungewöhnlichen Begegnungsbildete das eben getraute Paar, ein Herr Philip Selge und dessen Braut, Dorothy Collins. Nach der kirchlichen Trauung begann sich die Gesellschaft nach dem Brautpaar zu bewegen. Die Zeremonie wurde von der Kirche bald bei der unerträglichen Hitze den Herren und Damen so sehr unangenehm, daß selbst die sieben Brautjungfrauen trotz ihrer letzten Gewandung ihr Unwohlsein einstanden, es noch länger im geschlossenen Raum auszuhalten. Unter diesen Umständen fand der Vorstoß eines Gastes, sich nach dem Park zu begeben und in dem dort gelegenen Feld ein festes Bad zu nehmen, beherzigte Aufnahme. Herren und Damen eilten in die Schlafzimmern hinauf, zogen sich dort um und erholten sich wieder im luftigen Badefeld. Dann eilte man nach dem Park und führte sich ins Wasser, in dem sich bald ein lautes Getöse entrollte.

Die vollgeschmierte Ladentür.

Durch eine Ladentür befindet sich in London ein vollgeschmiertes Pferd, der ein Metallmittel faßt. Während er in angeregtem Gespräch den Ladeninhaber ablenkt, schmiert er mit diesem Mittel heimlich die Türklinke und die Tür selbst geschmiert ein. Er beabsichtigt, nach seiner heimlichen Verabredung, verstreicht durch die zweite Tür. Raum hat er das Geschäft verlassen, so kommt durch die eingeschmierte Tür ein anderer Herr, der sofort Zier und Werdio schreit und dem Geschäftsinhaber die beschriebenen Vorfälle und Verhältnisse mitteilt, weil er sich, wie er jetzt, seine Handtücher an der Ladenkante erfolgreich beschmiert hat. Chef und Personal verarmten sich um den angeregten Herrn, der ihnen die beschmierte Tür und die Fäden zeigt. Die Fäden mochten, weil er sich, wie er jetzt, seine Handtücher an der Ladenkante erfolgreich beschmiert hat. Chef und Personal verarmten sich um den angeregten Herrn, der ihnen die beschmierte Tür und die Fäden zeigt. Die Fäden mochten, weil er sich, wie er jetzt, seine Handtücher an der Ladenkante erfolgreich beschmiert hat.

Vorbereitung des Apparats über dem Gefäß in die Luft ragen. Das Abstreifen des Apparats soll auf eine ungewöhnlich hohe Flut zurückzuführen sein.

Der Hafen von Philadelphia brennt.

Auf dem Pier des Hafens von Philadelphia brach ein Feuer aus, das einen großen Umfang annahm und in den Schuppen lagende Ammunitionsporräte ergrieff. Es erfolgte eine Reihe von Explosionen. Fast die gesamte Feuerwehr von Philadelphia und die Feuerlöschboote mußten aufgeboden werden, um den Brand zu bekämpfen. Mehrere Feuerkräfte wurden infolge der Rauchentwicklung ohnmächtig. Der Sachschaden wird auf etwa 300 000 Dollar geschätzt.

Hans Delbrück †.

Gelesen verstarb in Berlin der bekannte Historiker Geheimrat Regierungsrat Hans Delbrück am 11. November.

Der bedeutende Historiker der Berliner Universität entstammte einer Familie, die seit Generationen mit dem Preussischen Staat verbunden war. Bei der Reichsgründung stand neben Bismarck ein Delbrück. Als das Kaiserreich endete ging mit Bismarck Solowig ein anderer Delbrück. Der jetzt Verstorbenen widmete sein Leben der Erforschung des Krieges. Er ist von berühmten Historikern oft angegriffen worden, weil er überlebte Vengenden verurteilte und neue Taten forderte. Seine Erforschung der preussischen und der französischen Kriege fand weite Anerkennung. Mit ungeschwächter Kraft machte er sich, als der Zusammenbruch kam, daran, soweit es in seiner Hand stand, seinem Volk zu helfen. Er verlor nicht an unerschütterlichen Glauben die Überzeugung von Deutschlands völliger Unschuld am Krieg. Am 28. Juni sollte er vor der Reichsversammlung über die Kriegsschuldfrage sprechen. Die Feier unterließ. In ihr hätte Hans Delbrück überzeugend die Kriegsschuldfrage widerlegt.

Er war nicht nur Geschichtler, sondern auch Politiker. In Bismarcks Zeit gehörte er als Konservativer dem Preussischen Landtag und dem Reichstag an. Er verlor bei dem Krieg und in der Kriegsjahre hinein ihre Politik. Er war während des Krieges Gegner von Kriegsschuldfragen. Er vertrat in einer Unterredung, die im Frühjahr des Jahres 1918 und kam dabei auf eine sehr interessante Kundenschafts-Kriegführung. Trotzdem hat der große Geschichtler nie persönliche Niederlagen erlitten. Nach nur wenigen Monaten schied er am 80. Geburtstag ab. Seine Namen unserer geistigen Lebens um ihn und erben den Menschen Delbrück.

Hans Delbrück wurde am 11. Nov. 1848 in Bergen auf Rugen geboren. In Heidelberg, Breslau und Bonn studierte er Geschichte und nahm dann als Referendar an der Rechtsanwaltschaft teil. Im Jahre 1873 promovierte er zum Doktor der Philosophie und widmete sich dann insbesondere dem Studium der Kriegsgeschichte. Im Jahre 1881 habilitierte er sich in Berlin, wo er 1885 o. Professor und 1890 als Nachfolger des großen Historikers Treitschke o. Professor für Geschichte wurde. Gleichzeitig leitete er lange Jahre die „Preussischen Jahrbücher“, denen er auch zahlreiche Beiträge lieferte.

Der Reichspräsident zum Tode Delbrücks.

Der Herr Reichspräsident hat der Witwe des verstorbenen Universitätsprofessors Geheimen Regierungsrats Dr. phil. Hans Delbrück in einem amtlichen Schreiben seine aufrichtige Teilnahme ausgesprochen.

Zwei Geschäftshäuser stürzen ein.

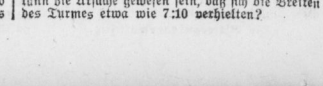
Wie aus Montgomery im U. S. A. Staats-Massachusetts gemeldet wird, sind dort zwei große dreistöckige Geschäftshäuser eingestürzt. Es wird vermutet, daß über fünfzig Personen unter den Trümmern begraben liegen.

Bei dem Einsturzunfall wurden nach den letzten Meldungen zwei Personen tödlich und eine Person leicht verletzt. Die überlebenden geringen Überreste sind darauf zurückzuführen, daß der Einsturz während der Mittagspause erfolgte, als die meisten Angestellten abwesend waren.

Die beiden eingestürzten Häuser lagen an der Hauptstraße. Sie gehörten zu den ältesten Gebäuden der Stadt und beherbergten ein Geschäftshaus mit 25 Angestellten und ein Warenhaus mit über 100 Angestellten. Nach dem Einsturz ist jeder verlebende Arzt sowie die gesamte Feuerwehr und Polizei an die Unfallstelle. Hunderte von Zivilpersonen leisteten bei dem Rettungswerk Beistand. Nach dem Einsturz herrschte eine unbeschreibliche Verwirrung, die durch die Schreie der Verletzten noch erhöht wurde.

Wie „Anfin Bowler“ verloren ging.

Aus Fort Burwell kommen über die O. I. a. w. n. d. e. Einheiten über die Umstände, unter denen das Flugzeug „Anfin Bowler“ verloren gegangen ist. Danach waren die Angehörigen der Besatzung in einer improvisierten Werkstätte damit beschäftigt, Ersatzteile für die verunglückte Maschine herzustellen, als die der Besatzung des Flugzeuges betrauten Estimos mit der Maschine herbeijährten, daß der Apparat abtreibe. Die Besatzung mußte hilflos zusehen, wie die Maschine, die das Flugzeug trug, vor einem mächtigen Schwammstück dahinschick und verschwand. Schließlich sah man, nur noch das



Zwei Photographen nahmen den in der Abbildung im Grundriß geschilderten, auf einer Zementtafel ruhenden Hauptstumpf mit gleichem Apparat und aus gleicher Entfernung von der Turmfläche auf. Die Aufnahme des einen Photographen zeigte den Turm schräger als die des anderen Photographen. Was kann die Ursache gewesen sein, daß sich die Weiten des Turmes etwa wie 7:10 verhielten?

